

# „Wohltuend unaufgeregt“

Besucher, Ehrengäste, Veranstalter: Mit dem Filmfestival Aichach zeigten sich alle zufrieden

Von Berndt Herrmann

**Aichach** – Ja, er sei mehrfach darauf angesprochen worden, was es mit dem Punkt auf sich habe, sagte Rotary-Präsident Signot Tyroller, als das siebte Filmfestival Aichach endete. Dabei schmunzelt er und schaut etwas müde, genauso wie Stefan Lesny und Gerhard Lehrberger aus dem Organisationsteam des Festivals. Das lief in diesem Jahr unter dem Motto „Frauen.“, und nicht nur das Thema mit dem kryptischen Satzzeichen war ein Glücksgriff.

Das vom Rotary Club Schrobenehausen-Aichach zusammen mit dem Cineplex Kino und der Stadt Aichach veranstaltete Festival hat zwei besondere Merkmale, vielleicht sogar Alleinstellungsmerkmale: Es ist eine Benefizveranstaltung, deren Erlös den sozialen Projekten des Rotary Clubs in der Region und im Ausland zugute kommt, und es ist, so die Selbstbeschreibung, ein „Festival ohne roten Teppich“, bei dem die Filme, die Inhalte und die Gespräche im Mittelpunkt stehen.

Das war auch in diesem Jahr wieder so. Es war eine Festivalwoche von „wohltuender Unaufgeregtheit“, die ganze Woche über habe eine gute Stimmung geherrscht, alle hätten sich wohl gefühlt: die Besucher, die vielen ehrenamtlichen Helfer der Rotary-Mitglieder und ihrer Familien und die Ehren-



Unkomplizierte Kult-Schauspielerin: Marianne Sägebrecth, hier im Gespräch mit Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann und seiner Gattin Heidi, war einer der Ehrengäste beim Filmfestival Aichach. Nach der Vorstellung ihres neuen Films „Omamamia“ sprach sie lange mit dem Publikum in Aichach und wurde von den Besuchern mit stehenden Ovationen verabschiedet.

Foto: Xaver Ostermayr

gäste – weshalb es meist auch sehr spät geworden sei, machte Tyroller deutlich. Deshalb die etwas müden Augen am Abschlussstag. Die Besonderheit, dass nicht die Veranstalter oder Stars in Blitzlichtgewittern im Vordergrund stehen, macht aus Sicht der Organisatoren eben den Wohlcharakter der Veranstaltung aus, der auch von den Ehrengästen honoriert

wird. Wer nicht kommen konnte, wie die Filmemacherin Lisa Eder oder die Wellküren, die gerade in der Schweiz auf Tournee sind, hatte sich mit Videobotschaften viel Mühe gemacht.

Der bayerische BN-Vorsitzende Richard Mergner diskutierte nach dem Film „Der wilde Wald – Natur Natur sein lassen“ lange und engagiert mit

dem Publikum, unter dem viele Jugendliche waren. Dirigentin Cornelia von Kerssenbrock gefiel es so gut, dass sie spontan noch ein Zimmer in Aichach buchte, und Marianne Sägebrecth, vom Publikum mit Standing Ovationen verabschiedet, blieb auch noch am nächsten Tag in der Paarstadt.

Positive Resonanz habe es auch vom Publikum gegeben,

berichten Tyroller, Lesny und Lehrberger übereinstimmend. Lob gab es für die vielfältige Filmauswahl, das Thema und auch dafür, dass die Hygienevorschriften im Kino genau eingehalten und die 3G-Regeln kontrolliert wurden. Die Besucher wiederum, berichten die Veranstalter, hätten die Kontrollen ohne Murren mitgemacht; das habe wie selbstver-

ständig funktioniert. Die große Zufriedenheit spiegelt sich auch in den Besucherzahlen wider, wenngleich diese im Vergleich zu Nichtcorona-Jahren niedriger waren. Das liegt aber nur daran, dass es in diesem Jahr noch kein Programm an den Vormittagen für Schulen gegeben hat. Aber auch das soll im kommenden Jahr wieder anders werden und damit ein weiterer Schritt in die Normalität getan werden.

Die Resonanz hat den Veranstaltern einmal mehr gezeigt, wie etabliert das Filmfestival mittlerweile ist. Das war im Grunde spätestens seit vergangenem Jahr klar. Damals fand unter extrem schwierigen Corona-Bedingungen eine Filmwoche mit reduziertem Rahmenprogramm statt, die beim Publikum trotzdem gut ankam und bei den Verantwortlichen große Zufriedenheit hinterließ.

Das Filmfestival stelle, so resümierte Tyroller, eine „Win-win-Situation“ für alle Beteiligten dar: das Kino, die Stadt, den Rotary Club, den langjährigen Partner Aichacher Kinofreunde und nicht zuletzt auch für die vielen Sponsoren, die längst wüssten, dass das Festival eine Bühne mit tatsächlichem Werbeeffekt sei.

Ist bloß noch die Sache mit dem Punkt zu klären. Aber da beißt der Wissbegierige auf Granit. Es bleibt dabei: Was der bedeutet, dürfe jeder für sich rausfinden. SZ